



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1880

Die Scuole, die Spitäler, die Loggien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84577)

Als Fortsetzung der Bibliothek wurden nach der Seite des Marcusplatzes die neuen Procurazien von V. Scamozzi (1582) errichtet.

Zu den öffentlichen Palästen mögen auch die Scuole, jene prächtigen Gebäude, gerechnet werden, welche von geistlichen Zünften oder Confraternitäten errichtet wurden. Sie waren Versammlungshäuser besonders für festliche Gelegenheiten und mit grossen Prachträumen und Stiegen angelegt, nach Innen und Aussen auf das Reichste ausgestattet.

Die glänzendsten Beispiele dieser Art sind in Venedig erhalten. Scuola di S. Marco erbaut 1485 von Martino und Pietro Lombardo. Die Fassade kann als das Hauptwerk venezianischer Decorativarchitektur betrachtet werden.

Monumentaler in den Formen, aber nicht minder reich sowohl im Aeusseren als in dem grossartig angelegten Innern mit seinen weiten Sälen und mächtigen Treppen: Die Scuola di S. Rocco, 1517 von Pietro Lombardo begonnen.

Kleiner angelegt die Scuole S. Giovanni Evangelista, S. Spirito, S. Giorgio degli Schiavoni u. A.

Die Vorliebe für offene Bogenhallen äusserte sich auch an Gebäuden, welche ihrer Bestimmung nach einen geringeren Anspruch auf monumentale Form und einladenden Charakter machen konnten. Die Fassaden einer Anzahl Spitäler sind bei einfachster Durchbildung der Architektur im Erdgeschosse mit luftigen weiten Bogenstellungen auf Säulen versehen. Nur in der verschiedenen Behandlung gleicher Motive lag der bezeichnende Ausdruck für die ganz verschiedene Bestimmung der einzelnen Objecte.

Spital auf Piazza Annunziata und Scuola S. Paolo auf Piazza S. Maria Novella, beide von Brunellesco. Die Decoration nur auf die glasirten Medaillons in den Bogendreiecken und einfaches Sgraffito-lineament zwischen den weitstehenden Fenstern des ersten Stockes beschränkt.

Ospedale del Ceppo in Pistoja den früheren ähnlich, aber mit glasirtem Relieffriese über den Bogenstellungen versehen.

Ospedale S. Spirito in Rom von Baccio Pintelli. Ursprünglich im Erdgeschosse mit 55 Bogen auf Pfeilern geöffnet.

Der Sitte des 15. Jahrhunderts entsprechend, wurden von einzelnen Familien, meist ihren Palästen gegenüber, als Versammlungsräume bei feierlichen Anlässen, Loggien erbaut, die sich mit Bogenstellungen nach drei Seiten eines grossen Raumes öffneten (Fig. 28).

Loggia dei Rucellai in Florenz von L. B. Alberti.

In Siena: die Loggia de' nobili und die Loggia del Papa (Pius II.) 1460 von Cecco di Giorgio.

Loggien in Zara und Trau in Dalmatien.

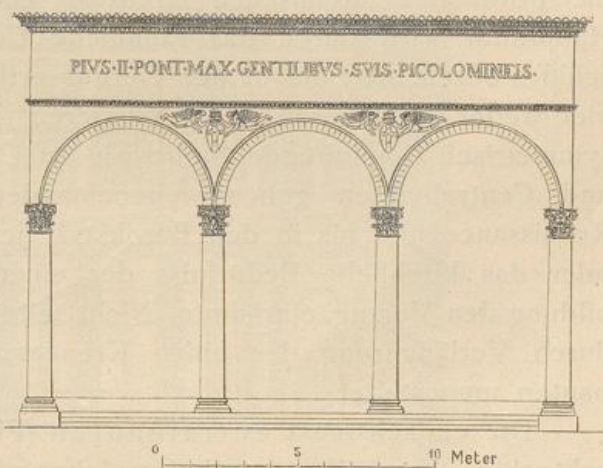
Als reiner Decorativbau mag hier auch die Loggia am Marcusplatze in Venedig genannt werden. Sie wurde 1540 von Jacopo Sansovino erbaut und diente anfänglich dem Verkehre der Nobili, dann dem Aufenthalte der Wache während der Sitzungen des grossen Rathes.

Beim Kirchen- und Capellenbau der Renaissance liegt das Schwergewicht auf der Entfaltung des Innenraumes. Lichte Weite, Schönheit der Verhältnisse, Harmonie der Grundform zum Aufbau werden überall verlangt, und aus dem Wesen des Styles heraus zur Bedingung gemacht. Neue Formen und Constructionen standen zu diesem Behufe nicht zur Verfügung, aber die Renaissance wusste die, theils aus dem Mittelalter hergebrachten, oder aus der römischen Antike bekannten Raumbildungen in ihrem Sinne zu verwerthen und weiter zu bilden.

Man unterscheidet der Hauptsache nach zweierlei Anlagen: den Centralbau und den Langbau. Der erstere hat seine mittelbaren Vorbilder in den Kuppelbauten der Römer und Byzantiner und den Baptisterien des Mittelalters, die Langkirche ist eine Weiterbildung der christlichen Basilica und des romanisch-gothischen Domes.

Der Centralbau zeigt die Grundform des geschlossenen Kreises, Vierecks oder Achtecks, oder es schliessen sich ausserdem einer dieser Anlagen, bei weiterer Ausprägung desselben baulichen Gedankens, vier gleich lange Arme an, welche dem Grundrisse die Form des griechischen Kreuzes geben. Der Centralbau ist vom Gewölbe überhaupt, und in der reicheren Raumentfaltung, von der richtig abgestuften Verwerthung der verschiedenen mehr oder weniger bedeutungsvollen Gewölbeformen untrennlich. Im Aeusseren und Inneren desselben dominirt die mittlere Kuppel über die niedriger liegenden und um diese gleichmässig vertheilten Nischen oder Arme des Kreuzes. Der

Fig. 28.



Cecco di Giorgio, Loggia.